



Verband Bayerischer Sing- und Musikschulen e.V. (VBSM)
Am Achalaich 22
82362 Weilheim
Tel. 0881/20 58
Fax 0881/89 24
E-Mail:
info@musikschulen-bayern.de
Website: www.musikschulen-bayern.de

Redaktion:
Josephine Rutz, Wolfgang Greth

Übersprudelnde Freude auf dem Fachtag Blockflöte

Landshut wurde zur Blockflötenhochburg: Zu ihrem zweiten Fachtag lud Fachberaterin Christine Sedlmeier in die Räumlichkeiten der Städtischen Musikschule Landshut ein.

Mit rund 30 Musikschullehrkräften hat sich die Teilnehmerzahl aus dem Vorjahr verdoppelt. Dieses Jahr stand alles im Zeichen der Artikulation beim Blockflötenspielen. Unter dem Titel „Heute schon ans Dü gedacht? Artikulation, Atmung und Sprache im Unterricht“ gab es ein vielfältiges Programm: Den Anfang machte Stimm- und Sprechtrainerin Isa Westphal-Gehrig. Mit punktgenauer Kompetenz und auf lockere humorvolle Weise führte sie durch die verschiedensten Bereiche des Mundraums und dessen Funktionen für das Blockflötenspiel.

In einer kurzen Austauschrunde vor der Mittagspause kamen auch spezielle „Problemzonen“ zur Sprache und es wurden wertvolle Tipps für den praktischen Unterricht erläutert. Am Nachmittag ging es dann um die Lehrkraft



Flautisti im Konzert „Africa sells Europe“ mit Schüler*innen der Musikschule Landshut, Foto: Christine Sedlmeier

selbst: Isa Westphal-Gehrig klärte über stimmliche Probleme auf. Mit Achtsamkeits- und Entspannungsübungen lud sie dazu ein, die eigene Stimme und den eigenen Körper während des Unterrichtens besser wahrzunehmen, um so möglichen Problemen vorzubeugen. Pünktlich zur Pause zogen die Blockflötenbauer der „Blockflötenschmiede Würzburg“ in die Räumlichkeiten ein und es konnten, nach einer kurzen Einführung, nach Herzenslust verschiedene Sopran- und Altblockflöten probiert werden.

Der zweite Teil des Nachmittags wurde von dem in England gegründeten Blockflötenquartett „I Flautisti“ gestaltet. Bei zwei öffentlichen Unterrichtsstunden wurde an Klang und Artikulation im Ensemble gearbeitet und dies immerzu auf die für „I Flautisti“ charakteristische übersprudelnde Freude, die wahrlich ansteckend ist. Die Schüler*innen der Ensembles wurden von Monika Wimberger Devata vorbereitet, die sich zudem großartig um die lokale Organisation gekümmert hat. Den Abschluss des Tages bildete ein farbenreiches Konzert mit „I Flautisti“.

Die Musikerinnen Jitka Konecna, Iлона Veselovska, Doris Kitzmantel und Monika Wimberger führten selbst durch ihr Programm „Africa calls Europe“ und banden zu Beginn erneut Schüler*innen der Musikschule Landshut mit ein.

Ein Tag, der ein Ausrufezeichen dahinter setzte, wie wunderbar das Instrument Blockflöte doch sein kann!

■ Christine Sedlmeier

Musische Bildung für alle Kinder

Die Zugänglichkeit im Ganzttag – der VBSM positioniert sich

Der Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung ab 2026 ist ein Thema, das die gesamte außerschulische Bildungslandschaft Bayerns umtreibt. Mehr Grundschulkindern werden zukünftig mehr Zeit in der Schule verbringen.

Vor dem Hintergrund der aktuellen Kürzung musischer Bildung in der Grundschule sowie des Anspruches auf ein Ganztagsangebot ab 2026 positioniert sich der VBSM klar: „Die bayerischen Sing- und Musikschulen verfügen über einen reichen Erfahrungsschatz, über qualifiziertes Personal und bewährte Unterrichtsformate. Diese für alle Kinder zugänglich zu machen ist die gemeinsame Chance des Ganztags.“ So heißt es im Forderungspapier des VBSM vom April 2024, welches versucht, auf die Gelingensbedingungen für die Einbettung der Musikschulen in das Ganztagsangebot einzugehen und in best practice Beispielen aufzuzeigen, welche Modelle bereits jetzt erfolgreich umgesetzt werden können. Es ist offensichtlich, dass die Betreuung im Ganzttag mit der prognostizierten Auslastung personell von den Kommunen und Schulen nicht allein bewältigt werden kann. Im urbanen Raum wird damit gerechnet, dass bis zu 90% der Eltern den Rechtsanspruch wahrnehmen wollen. Im ländlichen freilich wird es nicht so ausgeprägt sein. 48 Wochen im Jahr, 40 Stunden Betreuung: so groß die Entlastung dadurch für die Eltern ist, so groß ist die Herausforderung für die Verantwortlichen. Bis jetzt steht nur eines fest: Die Finanzierung ist nicht gesichert – weder die Höhe der Förderung, noch die Zuständigkeiten. Kurz: Es knirscht – und die Zeit läuft uns davon!

Musikschulen als Partner im Ganzttag

Auch steht fest: Dort, wo es Musikschulen gibt, zeigen sich diese dem Mitwirken bei der Bewältigung der Herausforderung Ganzttag offen. Hier gibt es qualifiziertes Personal, Lehrkräfte mit pädagogischer Hochschulbildung und vielen Erfahrungswerten. Alles, was man sich für Bildung in Bayern nur wünschen kann, wird hier beherrscht: Im Vordergrund natürlich die Musikausbildung auf allen Leistungsniveaus. Gleichzeitig die Vermittlung von sozialer Kompe-

tenz und das Erleben von Sinn im täglichen Tun, das Setzen und Erreichen von Zielen durch eigene Anstrengung, die Gestaltung von positiven Beziehungen zu anderen sowie sich selbst. Und nicht zuletzt das Erleben von Selbstwirksamkeit und Verantwortlichkeit für das Gelingen eines Vorhabens. Beim Blick auf den gesellschaftlichen Alltag muss man feststellen: diese Grundfähigkeiten demokratischen Zusammenlebens drohen zu verkümmern und es ein Verfall ist bereits zu spüren. Kulturell-musische Bildung formt die Persönlichkeit in einer konstruktiven Prägung nachhaltig.

Bildungsgerechtigkeit

Im Ganzttag ALLEN Kindern ein musikalisches Angebot machen zu können, ist DIE Chance für Bildungsgerechtigkeit und Teilhabe, unabhängig von Begabung, Herkunft und sozialem Status. Manche Familien haben ganz andere Sorgen, als sich um die Interessen ihres Kindes zu kümmern. Wenn beide Eltern für das Familieneinkommen arbeiten müssen, fehlen sowohl finanzielle wie auch zeitliche Ressourcen, ihr Kind mit Terminen am Nachmittag eine ganzheitliche und umfassende Bildung zugänglich zu machen. Hier ist das Kultusministerium gefordert, Rahmenbedingungen entsprechend ihrer Bildungs- und Erziehungsziele zu schaffen.

Verzahnung der Bildungsangebote

Das Kerngeschäft der Musikschulen ist der Einzel- und Kleingruppenunterricht. In der Regel beginnt die musikalische Grundbildung jedoch in Gruppen der elementaren Musikpraxis. In diesem Bereich finden auch die meisten bereits bestehenden Kooperationen im Grundschulbereich statt: Sing- oder Instrumentalklassen, in denen die halbe oder ganze Klasse musikalische Grunderfahrungen macht. Zu dem Zeitpunkt, zu dem sich eine Familie für mehr Betreuung in der Schule entscheidet, gibt sie gleichzeitig Freiräume in der Freizeitgestaltung für ihr Kind auf. Der Wunsch nach vielseitiger Bildung aber bleibt bestehen. Daher muss man wach auf die Orte blicken, an denen eine Verknüpfung von Einzel- und Kleingruppenunterricht mit

dem Betreuungsangebot bereits funktioniert. Mit Drehtür-Modellen und flexiblen Regelungen hinsichtlich Aufsichtspflicht werden hier zeitliche und räumliche Hindernisse geschickt überbrückt. Kinder erhalten Zeitfenster, in denen sie im Ganzttag auch den Instrumental- oder Gesangsunterricht besuchen können. Durch geschickte Organisation, Vorbereitung und Absprachen zwischen Grund- und Musikschule wechseln sie mühelos die Lernorte. Auch BR-Klassik (Antonia Morin) berichtete über die Ganztagsmusik in Hinblick auf das Üben der Kinder. Der Vorsitzende des VBSM, Markus Lentz, sagt in dem Interview: „Was wir feststellen, ist einfach die eingeschränkte Zugänglichkeit zur Musikschule. Immer mehr Kinder können erst nach dem Ganzttag oder nach der Hortzeit in die Musikschule kommen. Und dann sind sie im Grunde genommen ausgepumpt, also kaum noch aufnahmefähig.“ Antonia Morin stellt in ihrem Artikel das Fazit der Musikschulen folgendermaßen dar: Wenn künftig immer weniger Kinder zur Musikschule kommen können, muss die Musikschule eben zu den Kindern kommen. Sprich, musikalische Bildung muss in die Ganztagsbetreuung integriert werden.

Fachkräftemangel

Den Wunsch, ganze Klassen am Nachmittag zu beschäftigen, können nur Musikschulen erfüllen, denen ausreichend Personal zur Verfügung steht, welches die entsprechenden Kompetenzen und Erfahrungen im Gruppenunterricht mitbringt. Schaut man an die Hochschulen stellt man fest: Es findet dort ein Prozess statt, der neben dem Ausbilden von reinen Künstlerinnen und Künstlern auch dem Lehren-Lernen immer mehr Stellenwert einräumt. Die Hochschulen gestalten ihre musikpädagogischen Studiengänge mit klarer Perspektive auf mögliche Berufsfelder. Gut ausgebildete Absolventinnen und Absolventen beherrschen den Einzel- und Kleingruppenunterricht. Lediglich im Bereich „Elementare Musikpädagogik“ wird auf das Musizieren mit größeren und evtl. auch heterogenen Gruppen vorbereitet. Der Kontakt der Musikschulen mit den Hochschulen ist gut, das Verständnis groß. Schließlich hängt die Qualität der Studienbewerber*innen auch von der Ausbildungsqualität an den

Musikschulen ab – und gleichzeitig wünschen sich die Musikschulen gut vorbereitete Berufsanfänger*innen.

Gute Gelingensbedingungen

„Woran hakt es also?“, fragt man sich, wenn man ausrechnet, dass es bis zum Start des Rechtsanspruches auf Ganztagsbetreuung gerade mal noch zwei Jahre sind. Ganz sicher fehlt es nicht an guten Ideen. Glücklicherweise gibt es ja auch schon eine bunte Vielfalt an Zusammenarbeit zwischen Grund- und Musikschulen, getragen durch fleißige und musikverständige Schulleitungen, die die zusätzliche Organisationsarbeit nicht scheuen, weil sie um den Schatz wissen, den die Musik(-vermittlung) in ihrem Schulleben darstellt. Wohl fehlt es aber an einer klaren Ausgangslage, was die Finanzierung, die Räumlichkeiten und die Qualitätsansprüche im Ganzttag angeht. Und was für Lösungen gibt es eigentlich dort, wo gar keine Musikschulen vorhanden sind?

Runder Tisch

Mit diesen Fragen wendet sich der VBSM an die Politik, die Ministerien, die Eltern, die Kolleginnen und Kollegen an den Grundschulen, aber auch an die anderen Verbände kultureller Bildung, die auch in der Lage sind, Angebote im Ganzttag zu machen. Der Bayerische Musikrat hat dankenswerterweise bereits eine Tagung zum Thema veranstaltet, auf der unter anderem klar wurde, wie viele Fragen noch offen sind und dass ein klarer Schulterschluss unter den Musikausbildenden besteht und musische Bildung im Ganzttag verankert gehört.

Fazit

Die bayerischen Sing- und Musikschulen blicken auf eine bewährte Zusammenarbeit mit ihren Kommunen und dem Freistaat und sehen hier sowohl vielfältige Herausforderungen als auch Chancen, gemeinschaftlich Zielsetzungen weiter zu leben und zu entwickeln – so sieht der VBSM die Ganztagsbetreuung trotz aller Herausforderungen als Chance. Der Bayerische Musikschultag im Oktober in Bamberg wird erste Ergebnisse zusammentragen.

■ Julia Erche

Austausch und über den Tellerrand hinausblicken

Der neue Fachberater für Schlagzeug

Der erweiterte Vorstand des Verbandes Bayerischer Sing- und Musikschulen e.V. (VBSM) hat auch im Jahr 2024 wieder neue Fachberater*innen berufen. Wir freuen uns, Ihnen den neuen Fachberater für Schlagzeug vorstellen zu dürfen!

Der Bereich der Schlaginstrumente ist breit gefächert und erfreut sich großer Beliebtheit an den Bayerischen Sing- und Musikschulen: Mit insgesamt 5812 Belegungen und 3.573 Unterrichtsstunden, davon 2.425 Belegungen und 1.470 Unterrichtsstunden im Bereich Schlagzeug (Drumset) und 3387 Belegungen sowie 2103 Unterrichtsstunden im klassischen Schlagwerk im Jahr 2022. Auch der Fachberater für Schlagzeug, Christoph Günther, fand in sehr frühen Jahren Gefallen am Schlagwerk und begann bereits mit sechs Jahren Schlagzeugunterricht an der Musikschule der Hofer Symphoniker bei Willi Melzer (erster Schlagzeuger der Hofer Symphoniker) zu nehmen. Von 2009 bis 2013 studierte er den Diplomstudiengang Schlagzeug an der Hochschule für Musik Nürnberg. Anschließend folgten der Bachelor Musikpädagogik in Nürnberg und ein Master für Pauke/Schlagzeug an der Hochschule für Musik und Theater in München. Neben Preisen auf Landes- und Bundesebene bekam er 2009 den bayerischen Jugend Kunst- und Kulturpreis überreicht und war seit 2011 Stipendiat bei „Live Music Now“. Hauptberuflich ist er seit 2015 Lehrer an der Sing- und Musikschule südlicher Landkreis Fürth und führt zusammen mit Jana Günther den „Xylo Verlag“. Weitere Besetzungen, in denen

er mitwirkt, sind die preisgekrönten Ensembles „Bavarian Brass“ und „harfussion“. Zusätzlich fand man ihn bei Aushilfstätigkeiten auf den Bühnen von z.B. den Hofer Symphonikern, Jenaer Philharmoniker, Staatsoper München, im Staatstheater Nürnberg oder dem World Peace Philharmonia of the Nations.

Neben dem klassischen Schlagwerk, nimmt auch das Drum Set in der Pädagogik und seiner Arbeit einen hohen Stellenwert ein. Das Wichtigste für ihn ist es, die eigene Erfahrung mit Anderen zu teilen, wie z.B. aus den von ihm geleiteten drei Percussionensembles, einer Sambagruppe und das Unterrichten von vielen Einzelschüler*innen sowie Gruppen, auch im Bereich Bläserklasse, Klassenmusikern und in diversen Workshops. Dabei steht für ihn die Weiterentwicklung methodisch-didaktischer Konzepte im Vordergrund. Hierfür organisiert er jährlich Workshops oder Konzertformate, wie z.B. den Drum Set Workshop „Your Sound“ für Schüler*innen oder das „Familienkonzert“, bei dem ganze Familien auf der Bühne stehen. Und nicht zuletzt ist Christoph Günther Beauftragter der freiwilligen Leistungsprüfungen an der Musikschule südlicher Landkreis Fürth, wobei ihm die Verknüpfung mit anderen Fachlehrkräften wichtig ist, um auch hier z.B. allgemeine Informationen über Leistungsstand und Stückauswahl für Schüler*innen miteinander abzugleichen.

Da überrascht es nicht, dass der neue Fachberater für Schlagzeug die Zusammenarbeit sowie die Kommunikation zwischen den Schlagzeugkolleg*innen stärken möchte, um Probleme zu lö-



sen sowie Erfahrungen und Informationen weiterzugeben. Hierzu gab es bereits kurz nach seinem Amtsantritt ein erstes Online-Vernetzungstreffen. Insgesamt steht zunächst im Fokus, ein Netzwerk aufzubauen und Kontakt zwischen den Lehrkräften herzustellen, sei es bei Online- oder Livetreffen oder durch die Organisation von Workshops und Fortbildungen. „Wir sitzen als Schlagzeuger alle im selben Boot, machen alle unsere Erfahrungen und können uns über Probleme austauschen. Dabei arbeitet der eine in seinem eigenen Bereich, der andere fokussiert eher einen anderen Bereich und so hat sich im letzten Meeting gezeigt, dass ein hoher Bedarf besteht, sich auszutauschen.“, so Günther. Dabei können Themen genauer beleuchtet werden, von dem ein anderer Kollege profitiert und es auch an seiner Musikschule umsetzen möchte. „Es ist ein spannendes Feld, was auch alleine funktioniert, aber wenn man über den Tellerrand hinausblickt, was die

anderen so machen, ist es natürlich praktisch für die eigene Arbeit. Es gibt Ideen, die man übernehmen kann und es ist interessant zu sehen, was an den anderen Musikschulen an Angeboten und Ideen vorhanden ist.“, so Günther weiter. Außerdem war die Verbindung zum VBSM vielen Lehrkräften wichtig, um näher am Verband und seiner Arbeit zu sein – gesehen zu werden, als Fachbereich und auch dort in den Austausch zu treten. Neben der Vernetzung wird der Bereich von Literatur der Freiwilligen Leistungsprüfungen ebenso ein großes Thema sein. Es gibt also viel zu tun und die Vernetzung wird schon größer gedacht als nur bayernweit: Es wurde bereits mit dem bundesweiten Verband „Percussion creativ“ Kontakt aufgenommen, um sich gegenseitig zu inspirieren und zusammenzuarbeiten.

Der VBSM freut sich auf die Zusammenarbeit und wünscht Christoph Günther weiterhin viel Freude in seiner Fachberatertätigkeit!

Foto: Robin Lambrecht